# Gesangbuch
## für
## Kinder.

Herausgegeben
von
J. S. Stoy.

Nürnberg,
gedruckt mit Lenzischen Schriften.
1781.

Dieß Gesangbuch für Kinder soll sich von den übrigen Liedersammlungen für Kinder dadurch unterscheiden, daß in demselben nur wenige, kurze, auserlesen gute, auf die vornehmsten Feste, Zeiten, Tugenden und Gelegenheiten schickliche Lieder vorkommen; die von den kleinsten Kindern leicht gelernet, und von ihnen nach lauter bekannten und beliebten Melodien abgesungen werden können.

Vielleicht ist ohnehin bisher dieser Theil der Erziehung, der die so nothwendigen und schönen Sing-Uebungen bey der Jugend treiben soll, etwas vernachlässiget worden —

Vielleicht ist diese Sammlung, die hauptsächlich zur Beförderung dieser Uebungen bestimmt ist, manchem Kinder- und Lieder-Freunde, manchen niedern Schulen, auch Dorfschulen willkommen, in welchen der feine Liedergeschmack noch so tief unter dem Roste liegt!

Es könnte also mit diesen 52 Liedern der Anfang gemacht werden, das Gedächtniß der Kinder vom vierdten, fünften oder sechsten Jahre auf eine leichte und angenehme Art zu üben, und ihr Gemüthe frühzeitig zur Andacht, Gottesliebe und Frömmigkeit zu stimmen. Sind sie dem Kinde alle bekannt, welches in Einem Jahre, längstens in Zweyen geschehen kann, so bieten alsdenn die vielen Sammlungen von Liedern überhaupt, und von Liedern für Kinder insbesondere, Vorrath genug an, auch aus diesem Reiche grosse Schäze der Erkenntniß und heiligen Empfindung in die Seelen der Kinder zu legen.

Der ordentliche Lehrer, der ordentliche Vater wird diese Samnlung mit Papier durchschiessen lassen, und von Zeit zu Zeit die Lieder anmerken, die das Kind ausser diesen Gesängen lernt; um die Fortschreitung desselben zu wissen und zu bemerken, und die Wiederholung gehörig anzuordnen.

Ver-

# Verzeichniß
## der Lieder und derselben Melodien.

1. Allgemeines Gebet.
Das alte Jahr vergangen ist.

2. An den Schöpfer.
Ach bleib mit deiner Gnade.

3. Gottes Eigenschaften.
Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.

4. Dank für göttliche Wohlthaten.
Ich singe dir mit Herz und Mund.

5. Morgenlied.
Ich dank dir schon.

6. Abendlied.
In dich hab ich gehoffet, Herr.

7. Sonntagslied.
Sollt es gleich bisweilen scheinen.

8. Vom Worte Gottes.
Wer nur den lieben Gott läßt walten.

9. Auf die Geburt Jesu.
Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich.

10. Beym Anfange des Jahrs.
Es ist das Heil uns kommen her.

11. Am Buß=Tage.
O Gott, du frommer Gott.

12. Fromme Entschliessungen.
Christ unser Herr zum Jordan kam.

13. Bitten.
Herr Jesu Christ, du höchstes Gut.

14. Auf das Leiden und den Tod Jesu.
Herzliebster Jesu, was hast du.

15. Am Osterfeste.
Wie schön leuchtet der Morgenstern.

16. Auf die Himmelfarth Jesu.
Das alte Jahr vergangen ist.

17. Auf die Sendung des heiligen Geistes.
O du allersüßte Freude.

18. Auf das Fest der heiligen Dreyeinigkeit.
Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.

19. Am Geburtstage.
Jesu, der du meine Seele.

20. Erneuerung des Taufbundes.
Liebster Jesu, wir sind hier.

21. Im Frühlinge.
Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.

22. Im Sommer.
Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn.

23. Im Wetter.
Wo Gott der Herr nicht bey uns hält.

24. Erndtelied.
Lobt Gott, ihr Christen allzugleich.

25. Im Herbste.
Ein Lämmlein geht und trägt.

26. Im Winter.
Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.

27. Son-

27. Sonne und Mond.
1. Kommt her zu mir spricht.
2. Ach bleib mit deiner Gnade.
28. Der Berg.
Vater unser im Himmelreich.
29. An einen Baum im Herbste.
Machs mit mir Gott nach deiner Güt.
30. Die Rose und das Veilchen.
Nun sich der Tag geendet hat.
31. Das Lämmchen.
Hör, liebe Seel, dir ruft der Herr.
32. Werth der Tugend.
Durch Adams Fall ist ganz.
33. Glück der Frommen.
Ich singe dir mit Herz und Mund.
34. Wahrheit und Aufrichtigkeit.
Befiel zu deine Wege.
35. Gehorsam gegen die Eltern.
Machs mit mir Gott nach deiner.
36. Der Fleiß.
Gott sey Dank durch alle Welt.
37. An die Bücher.
Wer nur den lieben Gott.
38. Um Segen zur Arbeit.
Sey Lob und Ehr dem höchsten.
39. Weisheit.
Alles ist an Gottes Segen.
40. Demuth.
O Gott, du frommer Gott.

41. Gedult.
Nun ruhen alle Wälder.
42. Zufriedenheit.
Herzlich thut mich verlangen.
43. Versöhnlichkeit.
Herzliebster Jesu, was hast du.
44. Genügsamkeit.
O Gott, du frommer Gott.
45. Sieg über das Laster.
O Gott, du frommer Gott.
46. Der Aufschub.
Alles ist an Gottes Segen.
47. Lied eines armen Kindes.
Hör, liebe Seel, dir ruft.
48. Weisheit im Leiden.
In dich hab ich gehoffet Herr.
49. Schuz der Engel.
Ich singe dir mit Herz.
50. Danklied nach überstandener Krankheit.
Hör liebe Seel.
51. Sterbelied.
Alle Menschen müssen sterben.
52. Das ewige Leben.
Wie schön leuchtet der Morgenstern.

# I.

## Allgemeines Gebet.

Ich komme vor Dein Angesicht,
Verwirf, o Gott! mein Flehen nicht;
Vergieb mir alle meine Schuld,
Du Gott der Gnaden und Gedult!

Schaff' Du ein reines Herz in mir,
Ein Herz voll Lieb und Furcht vor dir;
Ein Herz voll Demuth, Preis und Dank,
Ein ruhig Herz mein Lebenlang!

Gieb von den Gütern dieser Welt
Mir, Herr! so viel, als Dir gefällt;
Gieb Deinem Knecht ein mässig Theil,
Zu seinem Fleiße Glück und Heil.

Schenkt Deine Hand mir Ueberfluß,
So laß mich mässig im Genuß,
Und, dürft'ge Brüder zu erfreun,
Mich einen frohen Geber seyn.

Gieb mir Gesundheit, und verleih
Daß ich sie nüz und dankbar sey;
Und nie aus Liebe gegen sie
Mich zaghaft einer Pflicht entzieh.

Erwecke mir stets einen Freund,
Der's treu mit meiner Wohlfahrt meint,
Mit mir in Deiner Furcht sich übt,
Mir Rath, und Trost und Beyspiel giebt.

Bestimmst Du mir ein längers Ziel
Und werden meiner Tage viel:
So laß, Gott! meine Zuversicht,
Verlaß mich auch im Alter nicht!

Und wird sich einst mein Ende nahn,
So nimm Dich meiner herzlich an,
Und sey, durch Christum Deinem Sohn,
Mein Schirm, mein Schild und grosser Lohn!

## II.

# An den Schöpfer.

Dich soll mein Lied erheben,
Dich, Vater der Natur!
Und frommen Dank Dir geben
Auf dieser stillen Flur.

Dir dank ich iede Freude,
Dir dank ich ieden Schmerz;
Doch mehr als diese beyde
Ein weichgeschaffnes Herz.

Von Deinen Schöpferhänden
Gieng alles aus, was ist;
Du bist an allen Enden,
Wie Du Erhalter bist.

Ich höre Dich im Sturme,
Ich sehe Dich im Thau;
Im Wallfisch, in dem Wurme
Wie in der stillen Au.

Es lispelt mir die Quelle,
Die aus dem Felsen fließt
Von Dir in ieder Welle,
Daß Du ihr Schöpfer bist.

Wenn die erhizten Lüfte
Dein Abendwind erfrischt,
Und süßer Blumen Düfte
Sein linder Hauch vermischt;

Wenn dann die Hayne schallen,
So hör' ich Deinen Ruf,
Und preise Dich mit Lallen,
Der so viel Schönes schuf.

## III.

# Gottes Eigenschaften.

Des Ew'gen Thron umgiebt ein Licht,
Das ihn vor uns verhüllet.
Ihn fassen alle Himmel nicht
Wie weit er sie erfüllet.
Er bleibet ewig, wie er war,
Verborgen und nun offenbar
In seiner Werke Wundern.

Wo wären wir, wenn seine Kraft
Uns nicht gebildet hätte?
Er kennt uns, kennet, was er schaft,
Der Wesen ganze Kette.
Bey ihm ist Weisheit und Verstand;
Und Kraft und Stärke; seine Hand
Umspannet Erd und Himmel.

Wer schüzt den Weltbau ohne Dich,
O Herr! vor seinem Falle?
Allgegenwärtig breitet sich
Dein Fittig über alle.

Du bist voll Freundlichkeit und Huld,
Barmherzig, gnädig, voll Gedult,
Ein Vater, ein Verschoner.

Unsträflich bist Du, heilig, gut,
Und reiner als die Sonne,
Wohl dem, der Deinen Willen thut;
Denn Du vergiltst mit Wonne.
Du hast Unsterblichkeit allein,
Bist selig, wirst es ewig seyn,
Hast Freuden, Gott! die Fülle!

Dir nur gebühret Lob und Dank,
Dir Maiestät und Ehre!
Kommt, werdet Gottes Lobgesang,
Ihr, alle seine Heere!
Der Herr ist Gott, und keiner mehr.
Wer ist ihm gleich? Wer ist, wie er,
So herrlich, so vollkommen!

## IV.

# Dank für göttliche Wohlthaten.

Mein Geist erstaunt, Allmächtiger!
Wenn er die Gnaden denkt,
Womit Du mich, mein Gott und Herr,
So unverdient beschenkt.

Als ich noch in der Mutter Schoos,
In Nacht verborgen, schlief;
Bestimmtest Du für mich das Loos,
Das mich zum Leben rief.

Mir Schwachen nah, vernahmst Du schon
Was noch kein Flehen war,
Und neigtest zu des Weinens Ton
Dein Ohr erbarmend dar.

Wenn in der Jugend ich vom Pfad
Der Tugend mich verirrt;
Hat mich höchst liebreich, Herr! dein Rath
Auf sie zurück geführt.

Ich sah, von Krankheit bleich, durch dich
Mein Leben mir geschenkt;
Und Deine Gnad erquickte mich
Wenn Sünden mich gekränkt.

Von Freudenstrahlen glänzt mein Blick,
Da Du so hoch mich liebst,
Und in der wahren Freundschaft Glück
Des Lebens Trost mir giebst.

Und welche Wohlthat, Herr! ist nicht
Dies Herz, das fühlen kann;
Dies Herz, ganz Dein, das dankbar spricht,
Was Du an mir gethan.

Kein Tag soll froher mir vergehn,
Als, Höchster! Dir zum Preiß!;
Ich will Dein hohes Lob erhöhn,
So gut ich kann und weiß.

## V.

# Morgenlied.

Gelobet seyst Du, Gott der Macht,
Gelobt sey Deine Treue!
Daß ich nach einer sanften Nacht
Mich dieses Tag's erfreue.

Laß Deinen Segen auf mir ruhn,
Mich Deine Wege wallen;
Und lehre Du mich selber thun
Nach Deinem Wohlgefallen.

Nimm meines Lebens gnädig wahr;
Auf Dich hofft meine Seele.
Sey mir ein Retter in Gefahr,
Ein Vater, wenn ich fehle.

Gieb mir ein Herz voll Zuversicht,
Erfüllt mit Lieb und Ruhe,
Ein weises Herz, das seine Pflicht
Erkenn' und willig thue.

Daß ich, als ein getreuer Knecht,
Nach Deinem Reiche strebe,
Gottselig, züchtig und gerecht
Durch Deine Gnade lebe.

Daß ich, dem Nächsten beyzustehn,
Nie Fleiß und Arbeit scheue,
Mich gern an andrer Wohlergehn
Und ihrer Tugend freue.

Daß ich das Glück der Lebenszeit
In Deiner Furcht genieße,
Und meinen Lauf mit Freudigkeit,
Wenn Du gebeutst, beschließe!

# VI.

## Abendlied.

Für alle Güte sey gepreist,
Gott Vater, Sohn und heilger Geist!
Ihr bin ich zu geringe.
Vernimm den Dank,
Den Lobgesang,
Den ich Dir kindlich singe.

Du nahmst Dich meiner herzlich an,
Hast Grosses heut an mir gethan,
Mir mein Gebet gewähret;
Hast väterlich
Mein Haus und mich
Beschüzet und genähret.

Herr, was ich bin, ist Dein Geschenk,
Der Geist, mit dem ich Dein gedenk,
Ein ruhiges Gemüthe;
Was ich vermag
Bis diesen Tag,
Ist alles Deine Güte.

Sey auch, nach Deiner Lieb und Macht,
Mein Schuz und Schirm in dieser Nacht;
Vergieb mir meine Sünden.
Und kommt mein Tod,
Herr Zebaoth!
So laß mich Gnade finden!

## VII.

# Sonntagslied.

Kommt zum Hause Gottes, Brüder!
Singt dem Menschenvater Lieder!
Freut euch laut, daß Jesus Christ
Unser Herr und Heiland ist.

Ihr Begnadigten! Erlösten!
Preist den Vater! Dankt dem Besten
Aller Väter! Dankt ihm laut,
Ihm, der freundlich auf uns schaut!

Ihm, der nie von uns sich wandte,
Jesum Christum zu uns sanndte,
Der uns Kinder zärtlich liebt,
Allen Menschen Gutes giebt.

Vater, Deinen guten Willen
Lehr uns freudiger erfüllen!
Ferne von uns, ferne sey
Leichtsinn, Muthwill, Heucheley!

Jesus Christus! leite! leite!
Uns zu Deiner Kenntniß heute!
Deine fromme Jugendzeit
Lehr uns frühe Frömmigkeit!

Bester Lehrer! Recht zu leben,
Immer mehr nach Weisheit streben,
Kindlich beten, Dir vertraun,
Lehr uns, bis wir einst Dich schaun!

## VIII.

# Vom Worte Gottes.

Dein Wort, o Höchster! ist vollkommen;
Es lehrt uns unsre ganze Pflicht.
Es giebt dem Sünder und dem Frommen
Zum Leben sichern Unterricht.
O selig, wer es achtsam hört,
Bewahrt, und mit Gehorsam ehrt!

Es leuchtet uns auf unsern Wegen
Vertreibt des Irrthums Finsterniß;
Es füllt mit Freuden, bringt uns Segen,
Und machet unser Herz gewiß.
Es lehrt uns, Höchster! was Du bist,
Und was Dir wohlgefällig ist.

Dein Wort ermuntert Dich zu lieben;
Lehrt, wie viel Guts Du denen giebst,
Die Dein Gebot mit Freuden üben,
Und wie Du väterlich uns liebst.
Und was, o Herr! Dein Mund verspricht,
Bleibt ewig wahr; Du lügest nicht.

Gott! Deine Zeugnisse sind besser,
Und mehr der Sehnsucht werth, als Gold.
Ihr Werth ist köstlicher und grösser,
Als alles noch so feine Gold.
Wer das thut, was Dein Wort gebeut,
Dem ist Dein Segen stets bereit.

Drum laß auch mich mit Lust erwägen
Was mich Dein Wort, o Höchster! lehrt,
Und alles, froh, auf Deinen Wegen,
Thun, was Dein gutes Wort begehrt;
So fließen Trost und Seelenruh
Auch mir aus Deinem Worte zu.

## IX.

# Auf die Geburt Jesu.

Also hat Gott die Welt geliebt;
Daß Er aus freyem Trieb
Uns seinen Sohn zum Heiland giebt.
Wie hat uns Gott so lieb!

Was sein erbarmungsvoller Rath,
Schon in der Ewigkeit
Zu unserm Heil beschlossen hat,
Vollführt er in der Zeit.

Er, aller Menschen höchstes Gut,
Der alle segnen kan,
Nimmt, wie die Kinder, Fleisch und Blut,
Doch ohne Sünden, an.

Ich freue mich, mein Heil! in Dir.
Du nimmst mein Fleisch an Dich.
Was fehlt mir nun? Ist Gott mit mir,
Wer ist denn wider mich?

Du, Sohn des Allerhöchsten! wirst
Auch mir Rath, Kraft und Held,
Mein Vater und mein Friedefürst,
So, wie das Heil der Welt.

Was mir zum Seligseyn gebricht,
Das, Herr! erwarbst Du mir.
Versöhnung, Leben, Trost und Licht,
Das hab ich nun an Dir.

Dein Mangel wird mein reiches Theil;
Dein Leiden stillt mein Leid.
Durch Deine Knechtsgestalt, mein Heil!
Gewinn ich Herrlichkeit.

Gelobt sey Gott! Gelobt sein Sohn,
Durch den er Gnad' erweist.
Lobt, Engel, ihn vor seinem Thron!
Erheb ihn auch, mein Geist!

# X.

## Beym Anfange des Jahres.

Herr, der da ist, und der da war!
Von dankerfüllten Zungen
Sey Dir für das verfloßne Jahr
Ein heilig Lied gesungen;
Für Leben, Wohlfarth, Trost und Rath,
Für Fried und Ruh, für iede That,
Die uns durch Dich gelungen.

Laß auch dieß Jahr gesegnet seyn,
Das Du uns neu gegeben!
Verleih uns Kraft; die Kraft ist Dein,
In Deiner Furcht zu leben.
Du schüzest uns, und Du vermehrst
Der Menschen Glück, wenn sie zuerst
Nach Deinem Reiche streben.

Gieb mir, wofern es Dir gefällt,
Des Lebens Ruh und Freuden.
Doch, schadet mir das Glück der Welt;
So gieb mir Kreuz und Leiden.

Nur stärke mit Gedult mein Herz,
Und laß mich nicht in Noth und Schmerz
Die Glücklichern beneiden!

Hilf Deinem Volke väterlich
In diesem Jahre wieder!
Erbarme der Verlaßnen Dich,
Und der bedrängten Glieder.
Gieb Glück zu ieder guten That,
Und laß Dich Gott, mit Heil und Rath,
Auf unsre Obern nieder;

Daß Weisheit und Gerechtigkeit
Auf ihrem Stuhle throne;
Daß Tugend und Zufriedenheit
In unserm Lande wohne;
Daß Treu und Liebe bey uns sey;
Dies, lieber Vater! dies verleih
In Christo, Deinem Sohne!

# XI.
## Am Buß-Tage.

Herr! höre mein Gebet
Um Deiner Wahrheit willen!
Du bist an Gnade reich,
Und wirst mein Seufzen stillen.
Ach! geh nicht ins Gericht
Mit Deinem armen Knecht!
Vor Dir, o Herr! ist ja
Kein Sterblicher gerecht.

Die Größe meiner Schuld
Schlägt meine Seele nieder.
Beschämt empfind ich sie;
O tröste Du mich wieder,
Daß mir der Seele Schmerz
Nicht alle Kraft verzehrt.
Wer ist, der ausser Dir
Mir wahren Trost gewährt?

Zu Dir, o treuer Gott!
Erheb ich Herz und Hände.
Mein Heil steht nur bey Dir;
O daß ich Hülfe fände!

Für Recht laß Gnad ergehn;
Ich hoffe, Herr! auf Dich.
Zeig mir den rechten Weg:
Denn nach Dir sehn ich mich.

Ich will, o stärke mich!
Ich will die Sünde hassen.
Auf Deine Hülfe nur
Will ich mich, Gott, verlassen!
Nur das, was Dir gefällt,
Werd auch von mir gethan.
Führ mich durch Deinen Geist
Auf dieser ebnen Bahn!

## XII.

# Fromme Entschliessungen.

Herr! vor'ger Jahre Missethat,
Vergieb dem schwachen Kinde!
Von nun an sey Dein Wort mein Rath
Zu fliehn den Reiz der Sünde.
Mein Mund sey Deinem Ruhm geweiht,
Ich will ihn stets regieren,
Und nicht in Freud, und nicht in Leid
Ein einzig Wort verlieren,
Das andre kann verführen.

Bewahr, o Vater! mein Gehör
Auf der verderbten Erden,
Vor allem, dadurch ich noch mehr
Verführt, verderbt kann werden!
Herr! ich will Deiner Lästrer Wiz
Nie ohne Abscheu hören,
Und stets von frecher Spötter Siz
Wenn ich sie nicht soll lehren,
Mit Zittern mich abkehren.

Ich will mit meiner Augen Licht
Nichts Unverschämtes treiben;
Und ein verführend Angesicht
Soll ferne von mir bleiben.
Was ehrbar ist, was Tugend hält,
Wornach die Frommen trachten,
Was Dir, o Heiligster! gefällt,
Nur dieses will ich achten —
Der Sünde Reiz verachten.

Nicht Trieb, nicht Beyspiel leite mich
In Unmaaß oder Prassen;
Die Lust, die vom Geseze wich,
Die will ich fliehn und hassen.
Das Laster, das den Sinn ergözt,
Zerstöret größre Freuden.
Wer Wollust in der Unmaaß schäzt,
Muß Reu und Schmerzen leiden —
Gott! hilf mir dieses meiden!

# XIII.

## Bitten.

Gott! Deine Güte reicht so weit,
So weit die Wolken gehen.
Du krönst uns mit Barmherzigkeit,
Und eilst, uns beyzustehen.
Herr, meine Burg, mein Fels, mein Hort!
Vernimm mein Flehn, merk auf mein Wort,
Denn ich will vor dir beten!

Ich bitte nicht um Ueberfluß
Und Schäze dieser Erden.
Laß mir, so viel ich haben muß,
Durch Deine Gnade werden.
Gieb mir nur Weisheit und Verstand,
Dich Gott! und den, den Du gesandt,
Und mich selbst zu erkennen.

Ich bitte nicht um Ehr und Ruhm,
So sehr sie Menschen rühren.
Des guten Namens Eigenthum
Laß mich nur nicht verliehren!

Mein wahrer Ruhm sey meine Pflicht,
Der Ruhm vor Deinem Angesicht,
Und frommer Freunde Liebe!

So bitt ich Dich, Herr Zebaoth!
Auch nicht um langes Leben.
Im Glücke Demuth, Muth in Noth
Das wollest Du mir geben!
In Deiner Hand steht meine Zeit;
Laß Du mir nur Barmherzigkeit
Vor Dir im Tode finden!

# XIV.
## Auf das Leiden und den Tod Jesu.

Sey mir gegrüßt, du schreckliche der Nächte!
Du Flur des Tods, wo Jesus, der Gerechte,
Mit meinem Fluch, mit meinem Tod gerungen;
Sey mir besungen!

Er zittert dort am Boden — fühlt die Schrecken
Des Höllenreichs: Zornwolken Gottes decken
Sein Angesicht: und sie, des Oehlbergs Spize,
Fühlt Gottes Blize.

Die Ceder rauscht bey ihres Schöpfers Stimme —
Die Erde bebt — und Er, verfolgt vom Grimme
Des Ewigen, sinkt hin, ruft in die Höhe:
Dein Will geschehe!

Ich wandle still, dem Menschenfreund zur Seite.
Doch wie? ich seh die Erd in blut'gem Kleide?
Blut — Gottes Blut! — Ein Seufzer! — eine Threne! —
Gott, welche Scene.

O Gott, mein Gott! versenkt in Todes-
nöthen!
Ich seh den Kampf, ich hör Dich stammlend
beten —
Für mich flehst Du – für mich ringst Du im
Streite;
Für mich um Beute.

Den Kelch des Tods hast Du für mich ge-
trunken,
Ganz in den Schlund der tiefsten Pein ver-
sunken.
Mir rollt Dein Blut, daß ich geheiligt werde,
Hin auf die Erde.

Entfernt euch nun von mir, ihr Schrecken-
bilder!
Tod, Grab, Gericht, seyd meinem Anblick
milder!
Des Todes Pfeil durchlöchre meine Hülle,
Ich fühl ihn stille.

Den Jesus dort am Kreuze Vater nannte,
Der ihm, versöhnt, vom Himmel Stärkung
sandte,
Wird mir, wenn ich einst soll vom Kampfplatz
weichen,
Den Krafttrunk reichen.

XV. Am

## XV.

# Am Osterfeste.

Triumph, Triumph! und Lob und Dank
Dem, der des Todes Macht bezwang,
Und uns, den Staub, erhöhte.
Der hohe Sieger überwand —
Nacht war um Ihn, und sie verschwand
In helle Morgenröthe.
Bebet!
Gebet,
Stolze Spötter,
Unserm Retter
Preis und Ehre,
Glaubt an Ihn und seine Lehre!

Heil uns! Triumph! das Grab ist leer.
Vest steht es, wie ein Fels im Meer,
Das Wort, das er gesprochen.
O selig, wer sich ihm vertraut!
Er hat den Tempel neu gebaut,
Den blinde Wuth gebrochen.
Hölle!
Fälle

Nun den Sieger!
Gottes Krieger,
Der erstanden,
Macht nun deinen Stolz zu Schanden.

Leer ist die Gruft, die ihn umgab.
Sey mir gegrüßt, mein künftig Grab,
Du Wohnung ernster Stille!
Nur wenig Tage werdens seyn,
O! so empfängst Du mein Gebein
In Deiner Schatten-Hülle.
Ewig
Selig
Werden wieder
Diese Glieder
Auferstehen,
Werden die Verklärung sehen.

XVI.

# Auf die Himmelfarth Jesu.

Auf, Jesu Jünger! Freuet euch!
Der Herr fährt auf in seinem Reich.
Er triumphiert. Lobsinget ihm!
Lobsinget ihm mit lauter Stimm!

Sein Werk auf Erden ist vollbracht.
Zerstört hat er des Todes Macht.
Er hat die Welt mit Gott versöhnt,
Und Gott hat Ihn mit Preiß gekrönt.

Weit, über alle Himmel weit,
Geht seine Macht und Herrlichkeit.
Ihm dienen selbst die Seraphim.
Lobsinget ihm mit lauter Stimm!

Ja, Heiland! wir erheben Dich;
Und unsre Herzen freuen sich
Der Herrlichkeit und Maiestät,
Dazu Dich Gott, Dein Gott, erhöht.

Du hast die Stätte uns bereit't,
Bey Dir zu seyn in Ewigkeit.
Nach treu vollbrachtem Glaubenslauf,
Nimmst Du uns in den Himmel auf.

O zeuch uns immer mehr zu Dir!
Hilf uns mit eifrigster Begier
Nach dem nur trachten, was da ist,
Wo Du, verklärter Heiland! bist.

Dein Eingang in die Herrlichkeit
Stärk uns, in unsrer Prüfungszeit
Nur Dir zu leben, Dir zu trau'n,
Bis wir dereinst Dein Antliz schau'n.

Dann wird sich völlig unsre Seel'
In Dir erfreu'n, Immanuel!
Dann singen wir von Deinem Ruhm
Ein neues Lied im Heiligthum.

# XVII.

## Auf die Sendung des h. Geistes.

Ew'ge Quelle heil'ger Güter,
Hochgelobter Gottesgeist!
Der Du menschliche Gemüther
Besserst, und mit Trost erfreust!
Nach Dir, Herr! verlangt auch mich;
Ich ergebe mich an Dich.
Mache mich zu Gottes Preise,
Heilig und zum Himmel weise.

Fülle mich mit heil'gen Trieben,
Daß ich Gott, mein höchstes Gut,
Ueber alles möge lieben;
Daß ich mit getrostem Muth
Seiner Vaterhuld mich freu,
Und mit wahrer Kindestreu,
Stets vor seinen Augen wandle,
Und rechtschaffen denk und handle.

Geist des Friedens und der Liebe!
Bilde mich nach Deinem Sinn,
Daß ich Lieb' und Sanftmuth übe,
Und mirs rechne zum Gewinn,
Wenn ich ie ein Friedensband
Knüpfen kan; wenn meine Hand
Zur Erleichtrung der Beschwerden,
Kan dem Nechsten dienlich werden.

Lehre mich, mich selber kennen,
Die verborgnen Fehler seh'n,
Sie voll Demuth Gott bekennen,
Und ihn um Vergebung fleh'n.
Mache täglich Ernst und Treu,
Sie zu bessern, in mir neu;
Zu dem Heiligungsgeschäfte
Gieb mir immer Muth und Kräfte!

## XVIII.

# Von der h. Dreyeinigkeit.

Bringt dem Dreyein'gen Preiß und Dank,
Bringt, ihr geliebten Brüder,
Dem Höchsten euren Lobgesang,
Und iauchzt ihm Jubellieder!
Er ist uns gnädig; Jehovah
Ist unser Gott! Hallelujah!
Und wir sind seine Kinder.

Gott Vater! aus Barmherzigkeit,
Und Liebe zu uns Armen,
Beschloßest Du von Ewigkeit
Dich unsrer zu erbarmen,
Und deinen eingebohrnen Sohn,
Zu unserm Heil, von Deinen Thron
Zu uns herab zu senden.

Er kam zu der bestimmten Zeit,
Durch Leiden, Thun und Sterben
Uns ewige Gerechtigkeit,
Und Leben zu erwerben:

Am Kreuze hat er es vollbracht;
Er starb und in der zwoten Nacht
Erstand er von den Toden.

Dann sandt er uns den heilgen Geist,
Der uns die rechten Pfade
Zu dem erworbnen Himmel weist,
Der uns aus freyer Gnade
Beruft, erleuchtet und bekehrt,
Erneuert, in der Noth erhört,
Und in dem Tode tröstet.

Halleluiah! gelobt sey Gott!
Preißt ihn, erlöste Christen!
Halleluiah! gelobt sey Gott!
Befreyt von bösen Lüsten,
Bringt unsern Gott in Heiligkeit,
Und ewiger Gerechtigkeit
Anbetung, Dank und Ehre!

## XIX.
# Am Geburtstage.

Lieber Tag, seh ich dich wieder?
Sey mir festlicher gegrüßt,
Du, der würdig meiner Lieder
Meiner Tage Erster bist.
Ich bin froh und ohne Sorgen —
Heitrer lacht mir heut der Morgen,
Schöner scheint die Sonne mir;
Bist du, lieber Tag, doch hier.

Dem ich meine Lieder singe,
Dem mein heisser Dank gebührt,
Herr und Schöpfer aller Dinge!
Hast Du mich nicht treu geführt?
Reichlich, mehr als ich es sage,
Floß, seit meinem ersten Tage,
Der mir einst das Daseyn gab,
Deine Huld auf mich herab.

Sicher hast Du mich geleitet,
Hieltest mich mit starker Hand;
Hattest mir mein Glück bereitet
Eh mein Herz Dich noch gekannt.

Seit des Lebens ersten Morgen
Ließest Du mit treuem Sorgen
Für mich niemals, niemals ab,
Und versorgst mich bis ins Grab.

Giebst Du mir ein langes Leben
Oder einen frühen Tod;
Willst Du mir viel Freude geben,
Oder giebst Du Kreuz und Noth;
Wie Du wilst — Von Deinen Händen,
Welche alles herrlich wenden,
Besser als ich wünschen kann,
Nehm ich alles dankend an.

Nimm dann, Vater, mein Versprechen
Eines neuen Wandels an;
Meine Treue nie zu brechen,
Lob ich heut aufs Neue an:
Dir mein ganzes Herz zu geben,
Vater! Dir getreu zu leben,
Dir, der mir mein Leben gab,
Dir zu dienen bis ins Grab.

## XX.

# Erneurung des Taufbundes.

Mein Erlöser! Der Du mich
Dir zum Eigenthum erkaufet,
Als Dein Jünger bin auch ich
Vormals auf Dein Wort getaufet.
O! erwecke mich zum Fleiße,
Recht zu seyn, das, was ich heiße.

Laß mich oft mit Achtsamkeit
Meiner Taufe Bund betrachten;
Und nur das zu aller Zeit
Für mein größtes Wohlseyn achten,
Daß ich, Jesu! Deinen Willen
Treulich suche zu erfüllen.

Dieser Erde Gut und Ruhm
Bleibt im Tode doch zurücke.
Nur ein wahres Christenthum
Folgt uns nach zum ew'gen Glücke.
Davon ist auch, nach dem Sterben,
Ewig Segen zu erwerben.

Laß mich denn, wie dirs gefällt,
Deinem Dienst, Herr! ganz ergeben,
Und entfernt vom Sinn der Welt,
Nur nach Deiner Fordrung leben;
Daß ich einst auch, wenn ich sterbe,
Das verheißne Leben erbe.

XXI. Im

XXI.

# Im Frühlinge.

Lob sey Gott, der den Frühling schaft!
Gott, der den Erdkreis schmücket!
Preis sey Ihm! Ehre, Stärk und Kraft,
Der, was er schuf, beglücket!
Der Herr erschaft; der Herr erhält;
Er liebt und segnet seine Welt
Lobsinget Ihm, Geschöpfe!

Der Erden Antliz ist veriüngt;
Erheitert glänzt der Himmel;
Gebürg und Thal und Wald erklingt
Vom freudigen Getümmel;
Und voll Erbarmen schaut herab,
Der allen Seyn und Leben gab,
Auf seiner Schöpfung Werke.

Lobsinget Ihm! Er ist uns nah;
Singt, alle seine Heere!
Der Herr ist allenthalben da
Im Himmel, Erd und Meere.

Ich preise Dich! ich singe Dir!
Denn Du bist, wo ich bin, bey mir
Mit Allmacht, Lieb und Gnade.

Von Dir kommt, was uns hier erfreut,
Du Quelle aller Gaben!
Dort wirst Du uns mit Seligkeit
In reichen Strömen laben.
Wohl, wohl den Menschen, die schon hier
Sich Dir ergeben, und einst Dir
In Christo freudig sterben.

## XXII.

# Im Sommer.

Ihr Kinder Gottes! suchet Freud
In dieser Pracht der Sommerszeit
An Gottes reichen Gaben!
Schaut an der vollen Felder Zier!
Viel Speis' und Freude werden wir
Von ihren Früchten haben.

Den Baum von einer guten Zucht,
Den drückt die eigne schwere Frucht,
Indem er sie vergrössert.
Des weisen Christen wahres Bild,
Der schwerer Pflichten Trieb erfüllt;
Sich beugt und andre bessert.

Die Saat, wie wächst sie mit Gewalt!
Das frohe Landvolk, iung und alt,
Es schäzt den nahen Segen.
Die Menschen pflanzten; wer begoß?
Aus Deiner Güte, Vater! floß
Der Sonnenschein und Regen.

Der Sonn und Erde rege Kraft
Erzeugt der Trauben starken Saft,
An einem schwachen Reise.
So nützt mit Kraft, von Gott geschenkt,
Oft der, den man verächtlich denkt,
Nach Jahren erst, der Weise.

Allmächtiger und Weisester!
Wie gütig zeigest Du Dich, Herr!
Uns schon in diesem Leben?
Was wirst Du einst für Seligkeit
Dem, der sich Deiner fromm erfreut,
In Deinem Himmel geben!

---

# XXIII.
## Im Wetter.

Herr Zebaoth! Du starker Held!
Sehr prächtig ausgeschmücket;
Dem alle Welt zu Fuße fällt,
Und sich mit Zittern bücket
Für der so hohen Majestät,
Die über alle Himmel geht
Und allenthalben herrschet!

Wir hören, daß sich Deine Macht
In dicken Wolken reget;
Daß da und dort Dein Donner kracht,
Bald tief ins Erdreich schläget.
Wir sehen, daß aus Deinem Siz
Herunter fährt der schnelle Bliz
Bey starken Wassergüssen.

O Vater! Vater! denke nicht,
Gedenke nicht der Sünden
So wir gethan! Laß im Gericht
Den Zorn und Eifer schwinden.

Die Gnade hebe sich empor
Und gehe Deinem Rechte vor,
Sonst ists um uns geschehen!

Sey gnädig, Herr! sey gnädig doch
Uns Furchtsamen und Matten;
Wir nehmen unsre Zuflucht noch
Zu Deiner Flügel Schatten,
Mit starken Angst= und Bet=Geschrey;
Herr! nimm es an und nimm vorbey
Des Ungewitters Schrecken!

Halt über uns mit Deiner Hand,
Und laß Dir unsre Haabe,
Auch alle Früchte auf dem Land
Als Deine Gnadengabe
Befohlen seyn; wir wollen Dir
Herr! unser Helfer! dort und hier,
Mit Dank entgegen gehen!

## XXIV.

# Erndte Lied.

So weit der Fluren Grenzen gehn,
Ist Gott mein Lobgesang.
Die Mienen, die von Freude glühn,
Sind Ihm ein stiller Dank.

Ihm tönt sein Lob, im lauten Lied,
Die Flur, von Garben schwer.
Der Landmann ruft, voll Erndtelust —
Ruft laut: groß ist der Herr!

Er schmückt mit Gold das nackte Land
Und ruft dem Ueberfluß,
Daß er, die seiner Macht vertrau'n,
Mit Gütern füllen muß.

Vom segnenden Gewicht bedeckt
Fühlt unser Feld den Herrn.
O Freunde! Kinder seiner Stadt!
Lobsingt, lobsingt dem Herrn!

Ihr Hände, die der Herr gefüllt,
Hebt euch zum Herrn empor.
Und ist der Mund zum Sammlen schwach,
So seyd Gefühl und Ohr.

Hört seine Stimm', sein hohes Lied
Sein Wort im Erndtefeld,
Erkenne Deinen Vater, Kind!
Erkenn Dein Heil, o Welt.

Ich ruft dem Frühling — und das Korn
Ist meiner Hände Werk
Mein ist die Flur, das Thal, der Wald,
Der garbenvolle Berg.

Ja Dein sind wir, Gott! Ewiger!
Sind Garben Deiner Saat.
Einst giebst Du uns, was iene Welt
Und was Dein Vater hat!

## XXV.

# Im Herbste.

Früh, mit umwölktem Angesicht
Geht schon die Sonne nieder;
Und spät erscheint ihr schwächer Licht
Am trüben Himmel wieder.
Das schöne Jahr ist nun entfloh'n
Die rauhen Stürme rauschen schon
Durch die entfärbten Felder.
Die lezte Blume neigt ihr Haupt;
Des Herbstes kalter Hauch entlaubt
Die schattenreichen Wälder.

Ach, unser Leben! es verblüht,
Wie iezt das Feld, im Alter.
Getrost! Gott ist, ob er verblüht,
Ein mächtiger Erhalter.
Er trägt die Müden; er beschüzt
Die Schwachen, seine Rechte stüzt
Die nah am Grabe wanken.
Gebeugt vom Alter, werden wir
Vom ganzen Herzen dennoch dir,
Gott unsrer Jugend! danken.

Wohl allen, die Dein Angesicht
Im Lenz des Lebens suchen;
Die werden ihrer Jugend nicht
Im Herbst des Alters fluchen!
Wohl dem, der redlich sich bemüht,
Weil seiner Jahre Kraft noch blüht,
Der Tugend Frucht zu tragen;
Ihm wird das Alter Jugend seyn,
Und göttlich wird er sich noch freun
In seinen lezten Tagen.

## XXVI.

# Im Winter.

Von ihrer Arbeit ruht die Erde,
Sie schläft, von Gottes Hand bedeckt;
Daß ihre Kraft erneuert werde,
Bis sie der Frühling wieder weckt.
Vertraut hat in des Schöpfers Namen
Der Landmann ihr den späten Samen:
Der Schöpfer wacht auch über ihn.
Todt liegt er da; ihm wird das Leben
Der Sonne Rückkunft wieder geben,
Und reich an Hofnung wird er blühn.

So werden wir auch einst ermüden,
Und ruhen in des Grabes Nacht.
Wir werden schlummern ganz im Frieden,
Von ihm, der nimmer schläft, bewacht.
Daß unser Staub geläutert werde,
Giebt er ihn abgezehlt der Erde,
Und fordert ihn einst wieder ab.
Sein ew'ger Frühlingstag wird kommen;
Dann, dann verlassen seine Frommen
Voll neuer Lebenskraft das Grab.

O Tag des Lebens! Tag der Wonne!
Wie sehnet sich mein Geist nach Dir!
O Du, der Auferstehung Sonne!
Wann wirst Du aufgehn über mir!
Erst muß ich die Verwesung sehen;
Erst das Vergängliche vergehen;
Die Saat muß sterben und dann blühn!
Kan ich, als Christ, den Tod noch scheuen?
Nein, göttlich wird er mich erfreuen:
Du, Tag des Lebens! folgst auf ihn!

XXVII.

# XXVII.

## Sonne und Mond.

1.

Gegrüsset seyst Du edles Licht,
O Sonne, Du mein Angesicht
Aufs neu iezund erhellet!
Wie groß ist der, der dich gemacht,
Und deine Maiestät und Pracht
Ans Firmament gestellet!

Aus Deinem Feuermeere fließt
Die Wärm' in alles, was da ist,
Ihm Kraft und Glanz zu geben
Der Eichbaum und das kleinste Gras
Empfängt von Dir in gleichem Maaß
Flor, Wachsthum, Reife, Leben.

Du bist des frommen Weisen Bild,
Der stets, mit Menschenlieb erfüllt,
Vertheilt, was er besizet.
Den Blöden leuchtet sein Verstand,
Indem die immer offne Hand
Wolthätig andern nüzet.

O welch

2.

O welch ein Blick! ein Schimmer
Oft hab ich Dich gesehn,
Du guter Mond! und immer
Bist Du mir neu und schön.

Gewiß — Dich führt ein Wesen,
Wohl muß es gütig seyn!
Du leuchtest auch den Bösen,
Den Frommen nicht allein.

Ich will ein Beyspiel nehmen
An Dir — und gut, wie Du,
Auch meinen Feind beschämen
Und fördern seine Ruh.

Dies wirst du sehn, von oben,
Du holdes Licht der Nacht!
Und deinen Schöpfer loben,
Der uns so gut gemacht.

## XXVIII.

# Der Berg.

Du lieber Berg! den die Natur
So prächtig hier auf dieser Flur
Gethürmt, und deiner Stirne Raum
Mit manchem schattenreichen Baum
Gekrönt! Laß mich von Deinen Höh'n,
Mein Wohnhauß, Gottes Welt besehn!

O! welch ein Anblick um mich her!
Wie schön ist sie! Wie groß ist Er,
Der Dich erschuf! — Es eilt mein Sinn
Von einem Reiz zum andern hin,
Mein Geist — mein Auge stets getheilt,
Weiß nicht, wo es zuerst verweilt.

O! welch ein reizendes Gemisch
Von Wies' und Wald, Feld und Gebüsch,
Von himmelblauen weiten Seen,
Von Bächen die in Blumen gehn,
Von Dörfchen, die sich in Gesträuch
Verhüllt — bescheidnen Veilchen gleich.

Und — eine ganze Luft erschallt
Von Liedern laut! Er thönt der Wald
Von Sängern, die durch die Natur
Gott selbst gelehrt! Es thönt die Flur
Selbst süß im rauhen Feldgeschrey
Des Blatts, des Horns und der Schalmey!

Ja — hier möcht' ich mir Hütten baun,
Die Scenen immer anzuschaun,
Wo Aug und Ohr sich noch nie satt
Gesehen und gehöret hat.
Doch kan die Welt uns so erfreun,
Wie schön wirds in der künftgen seyn!

## XXIX.

# An einen Baum.

So wird denn Deines Hauptes Zier
So bald der Zeit zum Raube!
Mein leichter Fuß rauscht unter Dir
Schon in dem toden Laube:
Und was noch nicht herunter fiel,
Hängt bleich und welk, der Winde Spiel.

Mit Ehren neigst du dich zur Ruh:
Denn nuzbar war dein Leben.
Wie manche süße Frucht hast du
Freywillig mir gegeben!
Wie oft gab uns dein Schattendach
Erquickung, wenn die Sonne stach!

Heil mir! ruft mich einst ähnlich dir,
Des Lebens Herbst zum Grabe,
Und nehm' ich diesen Ruhm mit mir,
Daß ich viel Früchte habe:
Daß ich nach Kräften iedermann
Genüzt, gedient und wohlgethan.

## XXX.
# Die Rose und das Veilchen.

### 1.

Du süße schöne Rose du!
Mit Lust betracht ich dich!
Halb aufgeblüht und noch halb zu,
Ach! lächelst du auf mich!

Vom Thau gebadet stehst du hier,
Frisch, glänzend, lieblich, schön!
Die schlauen Weste schmeicheln dir,
Indem sie sanfter wehn.

Doch traue nicht! ach, öffne nicht
Dich ihren Schmeicheleyn!
Der Tag steigt auf; sein brennend Licht
Wird dein Verderben seyn!

Im Morgen meiner Lebenszeit
Blüh ich, der Knospe gleich:
Noch ist mein Herz von Fröhlichkeit
Und süßen Wünschen reich.

Doch öffn' ich dieses der Begier,
Der Wollust falschem Scherz:
So trift mich ihre Glut, in ihr
Verwelkt ein iunges Herz.

2.

Warum, geliebtes Veilchen blühst
Du so entfernt im Thal?
Versteckst dich unter Blättern, fliehst
Der stolzern Blumen Zahl?

Und doch voll Liebreiz duftest du,
So bald man dich nur pflückt,
Uns süßre Wohlgerüche zu,
Als manche, die sich schmückt.

Du bist der Demuth Ebenbild,
Die in der Stille wohnt,
Und den, der ihr Verdienst enthüllt,
Mit frommen Dank belohnt.

XXXI.

## Das Lämmchen.

Ein iunges Lämmchen, weiß wie Schnee,
Gieng einst mit auf die Weide,
Und sprung muthwillig in den Klee
Mit ausgelaßner Freude.

Es hüpfte über Stock und Stein
Mit unvorsicht'gen Sprüngen.
„Kind, rief die Mutter, Kind! halt ein,
Die Lust wird nicht gelingen.

Allein das Lämmchen hüpfte fort,
Berg auf, Berg ab, in Freuden;
Doch bald mußt' es, am Hügel dort,
Für seinen Leichtsinn leiden.

Am Hügel lag ein grosser Stein,
Den wollt es überspringen;
Allein es sprung, und — brach ein Bein;
Aus war nun Lust und Springen.

O lieben, muntern Kinder! schreibt
Tief in die iungen Herzen:
Die Freuden, die man übertreibt,
Die Freuden werden Schmerzen.

# XXXII.
## Werth der Tugend.

Des Lasters Bahn ist anfangs zwar
Ein breiter Weg durch Auen;
Allein sein Fortgang wird Gefahr,
Sein Ende Nacht und Grauen.
Der Tugend Pfad ist anfangs steil,
Läßt nichts als Mühe blicken;
Doch weiter fort führt er zum Heil,
Und endlich zum Entzücken.

Gott will wir sollen glücklich seyn,
Drum gab er uns Geseze.
Sie sind es, die das Herz erfreun,
Sie sind des Lebens Schäze.
Er warnet uns durch den Verstand,
Und lehrt durch das Gewissen,
Was wir, Geschöpfe seiner Hand,
Fliehn, oder wehlen müssen.

Ihn fürchten, das ist Weisheit nur,
Und Freyheit ists, sie wehlen.
Ein Thier folgt Fesseln der Natur,
Ein Mensch dem Licht der Seelen.
Was ist des Geistes Eigenthum?
Was sein Beruf auf Erden?
Nur Tugend! Was ihr Lohn, ihr Ruhm?
Gott ewig ähnlich werden.

## XXXIII.

# Glück der Frommen.

Wohl, wohl dem Menschen, der dem Rath
Der Frevler sich entzieht;
Dem Menschen, der den krummen Pfad
Der Uebertretter flieht!

Der, wo der Gottheit Spötter lacht,
Die fromme Seel entfernt;
Sich Gottes Recht zur Freude macht,
Und Tag und Nacht es lernt.

Er grünet, wie am Bach ein Baum
Von seinem Segen schwillt,
Sich hebt, und einen weiten Raum
Mit seinem Wipfel füllt;

Er trägt, wenn seine Zeit kommt, Frucht;
Stets unentlaubt und grün;
Er tröstet den, der Schatten sucht,
Der Wandrer segnet ihn.

Das ist der Fromme! was er macht,
Geräth ihm und gedeyht;
Staub ist der Sünder, der sein lacht,
Spreu, die der Wind zerstreut.

Der, der sich gegen Gott empört,
Besteht nicht im Gericht;
In der Gemeine, die Gott ehrt,
Bleibt der Verbrecher nicht.

Dir, Höchster! Dir gefällt die Bahn,
Die der Gerechte geht;
Du schaust im Zorn den Sünder an;
Des Sünders Weg vergeht.

## XXXIV.

## Wahrheit und Aufrichtigkeit.

Herr! Deine Warheit dringe
Mir tief ins Herze ein,
Daß mirs durch Dich gelinge
Der Lügen Feind zu seyn;
Erinnre mein Gewissen,
Du hassest Heucheley,
Damit ich stets beflissen
Der Treu und Warheit sey!

Nie laß mich was versprechen,
Das ich nicht halten kan,
Und nie Zusagen brechen
Die ich einmal gethan;
Nie mich den Stolz verleiten,
Und nie des Beyspiels Macht,
Als Warheit auszubreiten,
Was ich doch selbst erdacht.

Doch laß zu allen Zeiten
Auch Deiner Weisheit Licht,
Herr! meine Seele leiten,
Damit ich meine Pflicht

Mit Klugheit üb' und wisse,
Wenn ich für andrer Wohl
Und für mich reden müsse,
Und wie ich schweigen soll.

Ein Herz voll Treu und Glauben,
Das, Gott! zu dir sich hält,
Das soll mir niemand rauben;
So kann ich aus der Welt
Einst mit der Hoffnung gehen:
Ich werde als Dein Kind,
Dich mit den Frommen sehen,
Die reines Herzens sind.

## XXXV.

# Gehorsam gegen die Eltern.

O Gott, mein Vater! Dein Gebot
Sey mir ins Herz geschrieben:
Den Eltern sollst Du bis in Tod
Gehorchen und sie lieben.
O! dieser theuren süßen Pflicht
Vergesse meine Seele nicht!

Nein, weil ich lebe, will ich sie
Von ganzen Herzen lieben,
Gern ihnen folgen, und sie nie
Erzürnen, nie betrüben.
Durch Sittsamkeit sie zu erfreun,
Das müsse meine Freude seyn.

Von meiner ersten Kindheit an
Erzeigten sie mir Gutes.
Mehr, als ich ie vergelten kan,
Erzeigten sie mir Gutes:

Und noch sind sie für mich ihr Kind
So zärtlich und so gut gesinnt.

Nun, weil ich lebe, will ich sie
Auch wieder zärtlich lieben,
Gern ihnen folgen, und sie nie
Erzürnen, nie betrüben.
Erwachsen einst, wie iezt noch klein,
Will ich der Eltern Freude seyn!

# XXXVI.

## Der Fleis.

Süßer, angenehmer Fleis!
O! wie herrlich ist der Preis
Den er iedem Jüngling beut,
Der ihm seine Kräfte weiht.

Schnell, auf seidnen Schwingen fliehn
Seine Stunden vor ihm hin:
Den verlohrnen Augenblick,
Nichts sonst, wünscht er sich zurück.

Er ist stark, gesund und frisch
Arbeit würzet ihm den Tisch,
Und kein kranker Ekel schleicht
Sich zu seiner Mahlzeit leicht.

Wenn er winkt, drückt ihm die Ruh
Seine Augen willig zu.
Nie hat ihn ein Traum geweckt,
Der im Schlummer ihn erschreckt.

Er begegnet allemal
Früh dem ersten Sonnenstral,
Wenn er, muntern Fleis geneigt,
Von den Bergen niedersteigt.

In der Jahre reifern Lauf
Suchen Ehr und Würd' ihn auf:
Glück und Segen warten sein,
Ihn im Alter zu erfreun.

Aller Orten trift er dann
Früchte seiner Arbeit an,
Keinen Augenblick der Zeit
Den er nun umsonst bereut.

Auch im Alten, auch als Greis
Ist er munter und voll Fleis,
Und ihn trägt kein falscher Stab
An sein ruhig, spates Grab.

---

# XXXVII.

## An die Bücher.

Bey euch, die ihr in schönen Bänden
Mein buntes Bücherschränkgen schmückt,
Bey denen lieblich untern Händen
Die lange Zeit schnell weiter rückt!
Hier find ich Lust bey Unterricht,
Ich läs' euch, wär' es auch nicht Pflicht.

Bald führt ihr mich in graue Zeiten;
Da flieg ich über Land und Seen,
Seh' Reiche hier blühn, sich verbreiten,
Dort sinken, wieder untergehn;
Seh' Menschen, die vom Anfang an
Sich gleich an Gut und Bösem sahn.

Bald führt ihr mich in tiefe Gründe
Der wunderthätigen Natur.
In Stäubchen, wie in Sonnen, finde
Ich eines weisen Schöpfers Spur:
Vom Wurm, den ich kaum sehen kann,
Steig ich zur Gottheit selbst hinan.

Und les' ich, Dichter! eure Lieder,
Die ihr so schön der Tugend singt,
Und hoch, mit heiligem Gefieder
Euch von der Erd am Himmel schwingt:
So öffnet sich mein Herz und Ohr
Und ihr hebt mich mit euch empor.

Ja, ihr sollt meine Freude bleiben,
Gesellschaft mir und Spielwerk seyn;
Die lange Zeit mir gut vertreiben
Und mir Geschmack und Licht verleihn!
Wie dank ich dem, der euren Werth,
Und euch zu brauchen, mich gelehrt!

## XXXVIII.

# Um Seegen zur Arbeit.

Gott ists, der das Vermögen schafft,
Das Gute zu vollbringen.
Er giebt zur Arbeit Muth und Kraft,
Und läßt sie uns gelingen.
Was man mit ihm nur unternimmt,
Wird, wenns mit seinem Willen stimmt,
Nicht ohne Fortgang bleiben.

Drum gieb, o Gott! daß ich auf Dich
Bey meiner Arbeit sehe.
Mit Licht und Weisheit segne mich,
Daß ich nie Wege gehe,
Die mir Dein heilig Wort verbeut.
Nach Deines Reichs Gerechtigkeit
Laß mich vor allen trachten!

Laß Müßiggang und Trägheit mich,
Als Dir mißfällig, meiden,
Und hilf, daß ich, gestärkt durch Dich,
Voll Muth, mit Lust und Freuden,

In meinem Stand geschäftig sey!
Dein Segen kröne meine Treu,
Daß sie auch andern nüze.

Sey überall, mein Gott! mit mir!
Die Werke meiner Hände
Befehl ich, Allerhöchster! Dir;
Hilf, daß ich sie vollende,
Zu Deines grossen Namens Preis,
Daß mir die Frucht von meinem Fleiß
In ienes Leben folge.

# XXXIX.

## Weisheit.

Allerliebste zarte Jugend,
Kauf' izt Weisheit, kaufe Tugend
Dir für eine Ewigkeit:
Dieß sind Schäze guter Seelen,
Die dir keine Räuber stehlen
Und kein Misbrauch ie entweiht:

Die in dringendsten Gefahren,
Nie, um sicher zu verwahren,
Schloß und Riegel nöthig ist:
Rost und Moder nie zerstören,
Mott' und Würmer nie verzehren,
Keine Fluth noch Flamme frißt.

Schäze, die stets Farbe halten,
Nie verschießen, nie veralten,
Immer glänzend, immer schön:
Die nicht gleich den bunten Bändern,
Ihre Moden iährlich ändern
Reizend Jung und Alten stehn.

Schäze die dein eigen bleiben;
Damit kanst du Wucher treiben:
Wuchre deine Lebenszeit!
Stirbst du? keine Erben lauern;
Nein, sie folgen dir, und dauern
Durch die ganze Ewigkeit.

# XL.

## Demuth.

Herr! der Du alles giebst,
Von dem ich alles habe,
Was ist mein Stand, mein Glück
Und iede gute Gabe?
Es ist nicht mein, es ist
Ein unverdientes Gut;
Darum bewahre mich
Vor Stolz und Uebermuth.

Wenn ich vielleicht der Welt
Mehr, als mein Nechster nüze
Und wenn ich mehr Verstand,
Als er besizt, besize;
Bin ich drum mehr als er?
O nein, wer schenkte mir
Verstand und Tüchtigkeit?
Ach alles kommt von Dir.

Wenn mir ein größer Glück
Nach Deinem Rath begegnet,
Und Deine Gütigkeit
Mich mehr als andre segnet:
Giebt diese Deine Huld
Mir wohl zum Stolz ein Recht?
Bin ich darum nicht auch
Was andre sind, Dein Knecht?

Wie könnt' ich mich, o Gott!
Des Guten überheben?
Was ich besiz, ist Dein;
Du sprichst: so bin ich Leben;
Du sprichst: so bin ich Nichts!
Von Dir kommt das Gedeihn.
Drum laß mich ewig fern
Von Stolz und Hochmuth seyn.

## XLI.

# Gedult.

Was ists, daß ich mich quäle?
Harr seiner, meine Seele!
Harr, und sey unverzagt!
Du weißt nicht, was dir nüzet;
Gott weiß es, und Gott schüzet,
Er schüzet den, der nach ihm fragt.

Er zehlte meine Tage,
Mein Glück und meine Plage
Eh ich die Welt noch sah.
Eh ich mich selbst noch kannte,
Eh ich Ihn Vater nannte,
War er mir schon mit Hülfe nah.

Nicht lebe ich auf Erden
Um glücklich hier zu werden,
Die Lust der Welt vergeht.
Ich lebe hier im Segen,
Den Grund zum Glück zu legen,
Das ewig, wie mein Geist, besteht.

Was dieses Glück vermehret,
Sey mir von Dir gewähret;
Gott, Du gewährst es gern.
Was dieses Glück verlezet,
Wenns alle Welt auch schäzet,
Sey, Herr, mein Gott, mir ewig fern!

Du, Herr! bist meine Stärke,
Und aller Deiner Werke
Erbarmst Du ewig Dich.
Was kan mir wiederfahren,
Wenn Gott mich will bewahren?
Und Er, mein Gott, bewahret mich.

# XLII.

## Zufriedenheit.

Entflieht, ihr schwarzen Sorgen,
Kommt nicht in meine Brust;
Noch schenkt mir ieder Morgen
Zufriedenheit und Lust.
Noch lacht mein Lenz, noch glühet
Mein iugendliches Blut;
Flieht, schwarze Sorgen! fliehet,
Und laßt mir frohen Muth.

Der räuberische Kummer,
Er raubt uns Wonn' und Scherz,
Kommt, raubt uns allen Schlummer,
Und hinterläßt uns Schmerz.
Ich seh's an vielen Thoren
Wie blaß ist ihr Gesicht!
Der Zweck, den sie erkohren,
Die Freude kennt sie nicht.

Kein Wunsch soll mich bethören,
Der mich zum Sklaven macht,
Zum Sklaven stolzer Ehren
Zum Sklaven stolzer Pracht.

Statt herrlicher Palläste,
Ergözt mich Freundschaft nur,
Das Lispeln iunger Weste,
Auf rasenvoller Flur.

Mich reizt, statt grosser Güter,
Ein munterer Gesang,
Und Eintracht der Gemüther,
Gesellschaft sonder Zwang.
So fließt entfernt vom Neide,
Mein Leben sanft dahin:
Sagt, Kenner wahrer Freude,
Ob ich nicht glücklich bin?

## XLIII.
# Versöhnlichkeit.

Herr! Deine Sanftmuth ist nicht zu er-
messen!
Wie viel hast Du vergeben und vergessen!
Ach! Führe mir doch Deine grosse Güte
Recht zu Gemüthe!

Du segnetest, die Deinem Namen fluchten;
Du heiltest die, die dich zu fangen suchten;
Und zeigtest unter Deiner Feinde Toben
Der Langmuth Proben.

Ich aber muß es wehmuthsvoll Dir klagen:
Mein stolzes Herz kan leider wenig tragen;
Und schwerlich weiß sich, wenn mich andre
hassen,
Mein Herz zu fassen.

Vergieb mir, Herr! und wende mein Ver-
derben,
Bey Zorn und Haß läßt sich Dein Reich nicht
erben.
Und iener Tag vergilt nach strengem Rechte,
Dem harten Knechte.

So hilf mir denn die wilde Glut ersticken!
Laß sich Dein Bild in meine Seele drücken!
So werd ich mich versöhnlich finden lassen,
Den Feind nicht hassen,

Flucht mir die Welt, so laß mich, Herr! sie segnen:
Und ihrem Grimm mit Freundlichkeit begegnen:
Daß mich das Böse, das ich dann empfinde,
Nicht überwinde.

Verleih mir das, um deiner Sanftmuth willen;
So erb ich auch, im Lande Deiner Stillen
Die Seligkeit, wozu sie ienes Leben
Einst wird erheben.

XLIV.

## XLIV.
## Genügsamkeit.

Ein Gut, das unsern Geist
Wahrhaftig soll beglücken,
Muß nicht vergänglich seyn —
Und für den Geist sich schicken.
Der Thor hat Geld und Gut;
Er hats, und wünscht noch mehr;
Noch immer bleibt sein Herz
Von wahrer Ruhe leer.

O Gott! so wehre doch
Den ungerechten Trieben,
Und heilige mein Herz
Die Güter nicht zu lieben,
Die man mit Müh gewinnt,
Bald prassend sie verzehrt,
Bald geizig sie bewacht,
Und bald mit Fluch vermehrt.

Ein weises frommes Herz,
Das sey mein Schaz auf Erden.
Sonst alles, nur nicht dies,
Kan mir entrissen werden.

Dies bleibt im Tod auch mein,
Dies folgt mir aus der Zeit
Zum seligsten Gewinn
Bis in die Ewigkeit.

Was sind, wenn dieses fehlt,
Die herrlichsten Vergnügen
Nur süße Träume sinds,
Die unsern Geist betrügen.
Drum lenke, Gott! den Wunsch,
Vom irdischen Gewinn,
Durch Deines Geistes Kraft
Zu ew'gen Gütern hin.

## XLV.

# Sieg über das Laster.

Entschliesse Dich beherzt,
Dich selber zu besiegen;
Der Sieg bringt, ward er schwer,
Mehr Lohn und mehr Vergnügen.
Was zagst du? geht er gleich
Im Anfang langsam fort;
Du kämpfest nicht umsonst!
Dich stärke Gottes Wort!

So süß ein Laster ist,
So giebts doch keinen Frieden.
Der Tugend nur allein
Hat Gott dieß Glück beschieden.
Ein Mensch, der Gott gehorcht,
Erwehlt das beste Theil;
Ein Mensch, der Gott verläßt,
Verläßt sein eignes Heil.

Sprich selbst: ist dieß kein Glück,
Mit ruhigem Gewissen
Die Güter dieser Welt,
Des Lebens Glück, geniessen,
Und mäßig und gerecht
In dem Genusse seyn,
Und sich der Seligkeit
Schon hier im Glauben freun?

## XLVI.

# Der Aufschub.

Morgen! Morgen! nur nicht heute!
Sprechen immer träge Leute,
Morgen! heute will ich ruhn!
Morgen iene Lehre fassen,
Morgen diesen Fehler lassen,
Morgen dies und ienes thun!

Und warum nicht heute? Morgen
Kannst du für was anders sorgen!
Jeder Tag hat seine Pflicht.
Was geschehn ist, ist geschehen:
Dies nur kan ich übersehen;
Was geschehn kan, weis ich nicht.

Wer nicht fortgeht, geht zurücke;
Unsre schnellen Augenblicke

Gehn vor sich, nie hinter sich.
Das ist mein, was ich besize,
Diese Stunde, die ich nůze;
Die ich hoff', ist die fůr mich?

Jeder Tag, ist er vergebens,
Ist im Buche meines Lebens,
Nichts, ein unbeschriebnes Blatt!
Wohl denn! Morgen, so wie heute,
Steh' darinn auf ieder Seite
Von mir eine gute That.

## XLVII.

# Lied eines armen Kindes.

Arm bin ich, ia! — und in der Welt
Hab ich nicht viel Vergnügen.
Doch schenkt mir Gott Zufriedenheit,
Die Armuth zu besiegen.

Ich bin gesund, was brauch ich noch
Zum kummerlosen Leben?
Den Reichen ist das Ungemach
Der Krankheit nur gegeben.

Zwar thut der Hunger oft sehr weh,
Ich kan mir nichts erwerben:
Doch klag' ich nicht, ich werde nie,
Das hoff' ich, Hungers sterben.

Wie stärkte Gott, oft denk ich dran,
Nicht neulich meinen Glauben?
Der Hunger wollte mir beynah
Mein iunges Leben rauben.

In einer Ohnmacht lag ich schon,
Und konnte nicht mehr beten.
Da gab mir eins ein Stückchen Brod.
Mein Leben zu erretten.

Das Stückchen Brod, wie schmeckt es nicht! —
Nie schmeckt dem reichen Prasser
Sein süsser Wein, sein Kuchen so,
Als mir mein Brod und Wasser.

Ich danke Gott und rühm' ihn stets
Für seine grosse Liebe.
Nur ihm weih' ich mein ganzes Herz
Und alle frommen Triebe.

Werd' ich einst groß, und kann ich dann
Mein Brod durch Arbeit haben:
So sollens halb, — wie freu ich mich!
Ja halb — die Armen haben.

## XLVIII.

# Weisheit im Leiden.

Sey, Seele! stark und unverzagt,
Wenn dich Gefahr und Trübsal plagt,
Befiehl Gott deine Sachen!
Trau ihm allein!
Er wird der Pein
Ein gutes Ende machen.

Kein Leiden kommt von ohngefehr;
Die Hand des Höchsten schickt es her,
Sein Rath hats so ersehen!
Drum sey nur still!
Was dein Gott will,
Laß immer gern geschehen.

Er kehrt zum Besten alles Leid,
Das hier den Glaubigen bedräut!
Gott kan sein Kind nicht hassen.
Wer Tugend liebt,
Dir, Gott! sich giebt,
Den wirst Du nicht verlassen.

Wie lange währt der Frommen Noth?
Wie nah ist uns ein sel'ger Tod,
Nach überstandnem Leiden?
Schon hier stärkst Du
Das Herz mit Ruh,
Und giebst einst ew'ge Freuden!

Du, der Du Gott des Trostes bist;
Laß iedem, der hier traurig ist,
Dich, Vater, hülfreich finden.
Und hilf uns, Noth,
Verfolgung, Tod,
Ohn Unmuth überwinden!

## XLIX.

# Schuz der Engel.

In finstern Thälern geht der Christ,
Wie, Gott! Dein Rath ihn führt;
Dein Engel wacht, der um ihn ist,
Daß ihn kein Uebel rührt.

Auf Händen trägt der starke Held
Den Frommen, der Dich lobt,
Wenn um ihn eine ganze Welt
Von Uebertrettern tobt.

Das Heer der Hölle rüstet sich,
Und Satan schnäubt und brüllt
Voll Tück und Bosheit wider mich;
Du aber bist mein Schild.

Er fährt voll Mordgier hoch daher;
So fährt ein Löw in Wuth,
Voll Zorn und Raubbegierde her,
Und brüllt und fordert Blut.

Dein Engel, Gott! der mich beschützt,
Kämpft, und — ich fürchte nichts:
Sein Schwerdt zerschmettert, wenn es blizt,
Den Pfeil des Bösewichts.

Befiehl ihm ferner über mir,
Gott, groß von Macht und Rath!
Daß keine Plage für und für
Zu meiner Hütte naht.

Er sey mein Retter in Gefahr,
Wenn Welt und Hölle dräun,
Dann soll Dein Lob auch immerdar
In meinem Munde seyn!

L. Dank=

## L.

# Danklied nach überstandner Krankheit.

O lieber Gott! wie soll ich Dir,
Du guter Arzt der Kranken!
Wie kan ich gnug für die an mir
Erzeigte Gnade danken!

Ich war dem Todesschrecken mehr
Als einmal nahe kommen;
Und doch, ach giebs zu Deiner Ehr!
So mächtig ihm entkommen.

Ja, guter Vater! Deine Hand
Ist sanft auf mir gelegen.
Mir hast Du Leben zuerkannt
Mein Arzt! mein Heil! mein Segen!

Du hast mich wieder hergestellt,
Als hätt' ich nicht gelitten —
Wie plözlich flieht, wenn Dirs gefällt,
Der Jammer aus den Hütten!

Preis sey, von nun an, allezeit
Und Ehr und ewigs Wesen
Dem Gott, durch dessen Gütigkeit
Ich wieder so genesen!

Vergeltung komme über sie,
Die meiner liebreich pflegten;
Auf Eltern, die sich anders nie,
Als sorgvoll niederlegten.

Du aber, der mich leben hieß,
Nicht sterben, wie es schiene,
Mach Deinen Willen mir gewiß,
Daß ich Dir willig diene!

Laß, wie Dein Zorn die Sünde straft,
Mir stets vor Augen schweben;
Doch auch das Heil, das Trübsal schaft,
Den sichern Weg zum Leben.

## LI.

# Sterbelied.

Ach! verlaß an meinem Ende
Mich, mein treuer Schöpfer! nicht;
Zeig mir Deine Helfers Hände,
Und Dein Vaterangesicht!
Ach! erquicke meine Seele,
Vater! Vater! meine Seele!
Vater der Barmherzigkeit!
Gieb mir Muth im lezten Streit!

Wenn mir alles Licht verschwindet,
Ohnmacht mich und Nacht umgiebt;
Gnug, wenn nur mein Herz empfindet,
Daß mich Gott, mein Heiland liebt!
Diesen Trost laß mir nicht fehlen,
Freund und Retter unsrer Seelen!
Deine Lieb, ich bitte Dich,
Tröst' in meinem Tode mich!

Laß mich in Dein Leben dringen,
Sehn Dein freundlich Angesicht;
Hilf mir mit dem Tode ringen!
Schone meiner im Gericht!
Müden kanst Du Stärke geben!
Jesus, Du lebst! Ich soll leben!
Wann mein Herz im Sterben bebt,
O so ruff' ihm: Jesus lebt!

Jesus! ach bey Deinem Tode,
Deinem Blute bitt' ich Dich:
Ach, verlaß mich nicht im Tode!
Ach, erbarm Dich über mich!
Hilf mir, hilf mir überwinden!
Reinige mich ganz von Sünden!
Hilf mir! ach, Du starbest ja
Auch für mich auf Golgatha!

# LII.

## Das ewige Leben.

Mein ganzer Geist, Gott! wird entzückt,
Wenn er nach ienem Himmel blickt,
Den Du für uns bereitet;
Wo Deine milde Vaterhand
Aus neuen Wundern wird erkannt,
Die Du daselbst verbreitet.
Mächtig
Fühl ich
Mich erhoben
Dich zu loben,
Der zum Leben,
Das dort ist, mich will erheben.

In unsers Gottes Heiligthum
Schallt seines Namens hoher Ruhm
Von lauter frohen Zungen.
Hier strahlt die Herrlichkeit des Herrn;
Hier schaut man sie nicht mehr von fern;
Hier wird sie ganz besungen.

Völlig
Giebt sich
Den Erlösten,
Sie zu trösten,
Der zu kennen,
Den wir hier schon Vater nennen.

O schöne, schöne neue Welt,
Die Gott den Frommen vorbehält!
Wie froh kan ich nun sterben!
O Jesu! Herr! der Herrlichkeit!
Du hast die Stätt' auch mir bereit,
Hilf mir sie auch ererben.
Laß mich
Eifrig
Darnach streben,
Und so leben
Auf der Erde,
Daß ich dort Dein Erbe werde!

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Stoy, Johann Sigmund, 1745-1808

Gesangbuch für Kinder

Nürnberg 1781

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th B VII 101#(Beibd.
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11284196-3
VD18 12311219-004